...ßes Lager
in
...- und
...armonikas,
...nen,
...meln,
...n,
...oosen,
...lligen Preisen.
...b Lorenz,
...nd Düsseldorf,
...nhandlung.
...turwerkstätte.
...ourante zu verlangen.

...chneide-
...Schule
...a Hirschler
...gebildete Lehrerin,
...refelderstraße 18,
...Nähe des Bahnhofs.
...nfertigung
...Damen-Costüme,
...ht im Nähen und
...iden jeder Zeit.

...e Bezugsquelle
...für
...s Sohlleder
...nd kleinstem Ausschnitt.
...inr. Beckers,
...Zollstr. 8. en détail.

...Markt.
...riegerdenkmal
...Partie **Kindermäntel,**
...he und sonstige Sachen
...ebote abgegeben wegen
...Artikel
...halb umsonst.

...rische große Nieuwediep.
...d Cabliau, Rheinhecht,
...eien, gewäss. Stockfisch,
...aberdan, geräuch. Aal,
...n. tägl. fr. Muscheln,
...Kantenkäse und alle
...en prima Käse billigst
...Mertens, Zollstr.

...Echte frische
...ter Würstchen
...und
...Sauerkraut
...gst
...Mertens, Zollstr.

...lebendfr. **Schellfisch,**
...ehecht, **neuen Stock-**
...e, sowie täglich frische
...billigst.
...Walge, Niederstr. 7.

...Wagen,
...neuer und gebrauchter
...ner, Halbverdecks,
...Landschneider, Ba-
...t verdecktem Bock
...kaufen, **alte Wagen**
...usch genommen.
...anz Papier,
...In, Sionsthal 28.

Grösste
Auswahl
gediegenen
Möbeln
...er Fabrikation.
Decorationen,
Teppiche, Gardinen.
...ten & Söhne.
...swerthe Ausstell.
completter
...terzimmer
...eb. Styl- u. Holzarten.
...hrhahn 9-11
...städt. Tonhalle)
Düsseldorf.

...UTTERMITTEL
...en Gras
...ELZER NEUSS

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brauen. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 222 Freitag den 1. October 1897. (Remigius.) **42. Jahrgang.**

Die langen Winterabende

stehen vor der Thüre, und damit regt sich überall das

Lesebedürfniss.

Wer seiner Familie eine **sittenreine Unterhaltung** bieten, **wer schnell** erfahren will, **wie es in der Welt steht,** wer vor Allem eine **gesunde, von kathol. Glaubens- und deutscher Freiheitsliebe** getragene **Politik** sucht, der

abonnire

auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung,

die in unsern Kreisen seit beinahe

25 Jahren

gekämpft hat für das **katholische Centrumsideal:**

Für Wahrheit, Freiheit u. Recht.

Der Preis für die täglich erscheinende Zeitung beträgt, außer dem Bestellgeld, **1.75 Mark,** dazu **gratis** unser

St. Quirinusblatt.

Die vorzüglich ausgestattete

Illustrirte Sonntagszeitung

wird gegen eine besondere Vergütung von nur 20 Pfg. geliefert.

Katholiken,
werbet für Eure Zeitung.

Ergebenst
Redaktion und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin,** 30. September.

† **Der national-sociale Vereinstag,** der gegenwärtig in Erfurt tagt, befaßte sich am Dienstag mit der Frage des Genossenschaftswesens. Pastor Göhre empfahl angelegentlich die Unterstützung der reinen Arbeiterkonsumvereine, dagegen meinte er, daß die National-Socialen für keinen der ländlichen Genossenschafts-Verbände besonders wirken dürften, da das Junkerthum die Genossenschaften zu seinen Machtzwecken ausnutzen und sie als Hilfsmittel verwenden werde, den eigenen drohenden Bankerott aufzuhalten. Dieser Ausführung trat Professor Sohm entgegen, welcher betonte, daß gerade die Großgrundbesitzer sich im Genossenschaftswesen viel Verdienst erworben hätten. Zum Schluß wurde folgender Antrag angenommen: „Wir sehen in starken politischen und beruflichen Organisationen nothwendige Ergänzungen aller Genossenschaftsbildungen. Wir erstreben Fernhaltung parteipolitischer und religiöser Gesichtspuncte aus den Genossenschaften. Wir verlangen für alle lebensfähigen Genossenschaften, soweit Bedürfniß vorhanden ist, thatkräftige Unterstützung des Staates und der Gemeinden unbeschadet der genossenschaftlichen Grundsätze der Selbsthilfe und der Selbstverwaltung." Sodann wurde die Lage der Kleinbauern besprochen. Aus der Debatte sei nur erwähnt, daß v. Gerlach auf der einen Seite sich für den Antrag Kanitz bekannte, auf der andern aber dem östlichen Großgrundbesitz auf dem politischen Gebiete den Kampf bis aufs Messer androhte. Zum Schluß der Verhandlung wurde ein Antrag angenommen, der die Ausarbeitung eines Landprogramms einer vom Vorstand zu bildenden Commission überweist.

* **Flottenagitation in Kriegervereinen.** Der Mißbrauch der Kriegervereine zur Flottenagitation wird fortgesetzt. Der Mißbrauch scheint also von oben herab in den Kriegervereinen organisirt zu werden. So lesen wir in der ‚Lauban. Ztg.', daß in der Versammlung des niederschlesisch-lausitzer Bezirks des deutschen Kriegerbundes in Görlitz am Sonntag ein Aufruf zur Sammlung für die deutsche Flotte verlesen wurde. Der Vorsitzende erklärte sich zur Annahme von Beiträgen bereit. Anscheinend handelt es sich auch hier nicht um eine Sammlung für die Flotte selbst, sondern für die Agitation zur Erweiterung der Flotte.

Aus der ‚Rhein.-Westf. Ztg.' erfahren wir, daß der Dr. Westphal, welcher jüngst in Hannover in den Vorträgen vor Kriegervereinen Flottenagitation getrieben hat, als Schriftführer Mitglied des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes ist. Auch dies läßt darauf schließen, daß im Kriegerbund von oben herab die Flottenagitation gefördert wird.

* **Ein Offizier des Beurlaubtenstandes,** Assessor und Landwehrlieutenant Hampe, ist, wie wir der ‚Vaterländ. Volksztg.' entnehmen, zur Dienstentlassung und 2 Monat Festungshaft verurtheilt worden, weil er in einem Privatbrief an den Bezirkskommandeur in Braunschweig einen Vorgesetzten beleidigt haben soll. Das genannte Blatt schreibt, daß in diesem Brief nicht irgend etwas Beleidigendes für irgend eine Person steht, sondern nur eine Bekundung der politischen Anschauungen des Verfassers, die mit seiner conservativen und monarchisch-legitimistischen Gesinnung motivirt wird. Hampe hatte Bezug genommen auf seine treue Gesinnung dem angestammten Fürstenhause gegenüber, das noch immer zu Unrecht durch den bekannten von Preußen herbeigeführten Bundesrathsbeschluß von der Regierung in Braunschweig zurückgehalten wurde. — Ohne den Wortlaut dieser Zuschrift an den Bezirkskommandeur zu kennen, läßt sich aber für uns nicht beurtheilen, ob das Verfahren gegen Hampe als berechtigt anzusehen ist. Das oben genannte Blatt berichtet auch, daß die preußischen Militärbehörden auf das herzogliche Staatsministerium einzuwirken gesucht haben, daß es Assessor Hampe sowie andere welfische Beamte zur Rechenschaft ziehen möge. Das Staatsministerium aber habe dieses Ersuchen abgelehnt.

= **„Genosse" Liebknecht** ist eine unvermuthete Ehrung zutheil geworden. Die ‚Kreuzzeitung' erzählt, er habe vor einer Berliner Bäckerversammlung in einem Vortrage über den Züricher Arbeiterschutzcongreß gesagt, in der Schweiz würde er für ein Getreidemonopol stimmen, „ähnlich, wie es bei uns Graf Kanitz will." Daraus folgert die ‚Kreuzztg.' ohne Weiteres, daß nach Ansicht des Abgeordneten Liebknecht der Antrag Kanitz, falls er durchgeführt werden sollte, für die Broderwerber keineswegs die nachtheilige Folgen haben würde, wie sie von den freisinnigen und socialdemokratischen Blättern unter tendenziösen Uebertreibungen als unvermeidlich hingestellt würden. „Genosse" Liebknecht ist also jetzt eine Autorität für die ‚Kreuzzeitung"! Wer hätte das gedacht! . . . Die ‚Kreuzztg.' verschweigt wohlweißlich, daß der Antrag Kanitz von seinen Gegnern von vornherein als staatssocialistisch bekämpft worden ist. Es ist natürlich, wenn Liebknecht mit der Tendenz eines solchen Antrages sympathisirt.

X **Ein vertrauliches Rundschreiben des Eisenbahnministers** an die Eisenbahndirektionspräsidenten wird im ‚Vorw.' veröffentlicht. In demselben ersucht der Minister die Präsidenten mit Rücksicht darauf, daß anläßlich der jüngsten Eisenbahnunfälle in der Presse gegen die Eisenbahnverwaltung falsche Anschuldigungen erhoben worden seien, durch welche das Publikum, wofern dieselben nicht sachgemäß zurückgewiesen würden, beunruhigt werde, für den Bereich ihres Bezirkes in allen Fällen, wo durch die Presse den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Mittheilungen gebracht oder Angriffe auf die Verwaltung gemacht werden, diese sofort durch geeignete Entgegnung richtig zu stellen, sofern Richtung und Bedeutung der betreffenden Zeitung eine solche Maßnahme angezeigt erscheinen lassen.

* **Staatshilfe im Nothstandsgebiete.** Die Verhandlung des Landeshauptmannes von Schlesien Röder mit dem Staatsminister Dr. v. Miquel hatte folgendes Ergebniß: Sobald die amtlichen Ermittelungen des Hochwasserschadens abgeschlossen sind, soll ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden, welcher einen weiteren namhaften Betrag zur Unterstützung von einzelnen Beschädigten und von Gemeinden zur Verfügung stellt. Der Gesetzentwurf würde dem Landtage der Monarchie alsbald nach seinem Zusammentritte zugehen. Die Frage einer planmäßigen Regulirung der schlesischen Gebirgsflüsse auf Staatskosten oder wenigstens unter Gewährung erheblicher weiterer Hilfe aus Staatsmitteln muß getrennt behandelt werden, weil die Vorbereitung und ihre Lösung ungleich schwieriger und zeitraubender sei.

* **Ein Majestätsbeleidigungs-Prozeß** ist, wie die ‚Volksztg.' hört, gegen die ‚Frankfurter Zeitung' anhängig gemacht worden wegen eines Artikels über die Schwankungen, denen die Politik der Regierung ausgesetzt sei. In dem Artikel glaubt die Anklagebehörde eine Beleidigung des deutschen Kaisers erblicken zu müssen.

V **Eine Marine-Septennats-Vorlage** ist, wie die ‚Nat. Ztg.' hört, thatsächlich von der Marineverwaltung als Gesetzentwurf ausgearbeitet. Durch dieselben sollen die „Be-

---

Ein Name.

Von **M. Marjan.**

44) (Nachdruck verboten.)

„Du hast nichts mehr von Deinem Berufe gesagt, mein Kind", sagte er, „darf ich daraus schließen, daß die Worte, welche ich über diesen Gegenstand mit Dir gesprochen, Deinen Entschluß beeinflußt haben?"

Ludwig schüttelte den Kopf.

„Onkel," sagte er sanft, aber fest, „ich wollte eine Angelegenheit nicht mehr berühren, in welcher Du das letzte Wort zu sagen hast; da Du mich aber fragst, halte ich mich für verpflichtet, Dir zu sagen, daß ich glaube, nach zwei Jahren zu Saint Cyr über mein Leben verfügen zu können. Ein Beruf ist ein Ruf, dem sich der Christ eben so wenig entziehen kann, als der Soldat dem Aufruf seines Namens."

Herr von La Roche-Jagut schaute ihn einen Augenblick an, dann machten seine Augen langsam die Runde durch den Saal, welcher so viele Erinnerungen an die Vergangenheit enthielt und hafteten sodann wieder auf dem jungen Manne, welcher erstaunt und ängstlich wartend dastand. Welcher Schmerz lag in diesem Blicke! Aber jetzt sprach er und seine Stimme klang kräftig.

„Wenn Gott Dich ruft," sagte er, „so folge ihm! . . Es soll nicht heißen, daß ein La Roche-Jagut ihm jemals etwas abgeschlagen. . ."

Der junge Mann wurde bleich wie der Tod, sein Blick hing an dem entstellten Antlitz des Greises, welches in diesem Augenblick einen erhabenen Ausdruck zeigte, dann warf er sich dem Marquis in die Arme.

„Onkel," sagte er, „Dein Werk ist groß . . . Sei gesegnet! . . . Es soll kein Tag meines Lebens vergehen, ohne daß ich Gott bitte, Dir Dein Opfer zu belohnen!"

Herr von La Roche-Jagut hielt ihn einen Augenblick an sich gedrückt, dann stieß er ihn sachte von sich.

„Geh!" sagte er, „es ist Zeit . . . Sage meiner Schwester, daß ich zu allem meine Einwilligung gebe. . . Gedenke Deiner ritterlichen Vorfahren . . . sie waren stets treu . . . Mache ihnen dort unten Ehre. . ."

Ludwig nahm seine Hand, küßte sie ehrfurchtsvoll und wandte sich sodann zu Maud, welche vor Thränen nicht sprechen konnte.

„Maud," sagte er sanft, „ich bete, damit Sie glücklich werden. . ."

Und er verließ für immer das alte Schloß, das sein Erbe hätte sein können. . .

„Begleite, ihn, Maud, denn ich kann nicht!" sagte Herr von La Roche-Jagut mit gebrochener Stimme.

Sie eilte ihm nach und begleitete ihn bis zum Wagen.

„Himmlischer Vater!" rief Hanne, deren erstaunter Blick von einem zum andern ging, „man sollte ja meinen, es sei etwas passirt und Herr Ludwig gehe fort, um nie mehr wieder zu kommen! . . ."

„Ich reise für immer ab," sagte Ludwig und reichte ihr die Hand . . . „Ich will Mönch werden und der Onkel gibt seine Einwilligung."

„Mönch! . . . Der Letzte der Familie! . . . Und der Herr Marquis willigt ein! . ." wiederholte Hanne außer sich.

„Ich werde für Sie beten Hanne . . . vergessen Sie mich nicht."

„O Ludwig," schluchzte Maud, „alles bricht zusammen!"

„Was verschwindet, das sind die Chimären; die Wahrheit bleibt und ich bin der festen Ueberzeugung, daß dem Cousin der Benediktiner und Dir Glück bringen wird! . . ."

Peter knallte mit der Peitsche, das Char-à-bancs setzte sich in Bewegung, Ludwig winkte noch ein letztes mal zum Abschied mit der Hand, dann war er verschwunden.

Maud blieb an derselben Stelle stehen, bis sie das Geräusch der Räder nicht mehr vernahm. Dann trocknete sie ihre Augen und trat in den großen Saal, wo der Onkel am offenen Fenster stand und Himmel und Meer betrachtete. Bedurfte er ihrer? Sie glaubte es nicht. Er suchte wohl in diesem Augenblick eine höhere Stütze als die eines Menschenherzens.

So zog sie sich denn geräuschlos zurück und irrte unter den Fenstern umher, damit er sie sehen und rufen konnte. Da sah sie, wie er das Haus verließ und den Weg über die Haide einschlug. Festen Schrittes und stolz erhobenen Hauptes ging er dahin und blieb geduldig bei einem alten Bauersmann stehen, welcher ihm irgend eine unbedeutende Geschichte erzählte.

Sie sah von Weitem, wie er nach dem Pfarrhaus ging, und fühlte das Bedürfniß, sich in die Kirche zu begeben. Hier kniete sie an der Communionbank ganz in der Nähe des himmlischen Freundes nieder, welcher Mitleid mit unserem Schmerze trägt und uns in unseren Schwächen aufrichtet. Sie beweinte zuerst ihr bald erloschenes Geschlecht, ihr freudenleeres, zweckloses Leben. Dann öffnete sie ihr Herz mehr und mehr dem höheren Lichte, welches sie über die Dinge dieser Welt erleuchtete und sprach endlich mit gebrochener Seele jenes „Fiat", welches Gott von dem Menschen verlangt. Sie nahm es an, zu sehen, daß der Name, welcher ihr Götze gewesen, für immer verschwand, nahm zur Sühne für ihren Stolz das traurige, öde Dasein an, das sie selbst in ihrer Thorheit gewählt hatte.

Ein unbeschreiblicher Friede erfüllte ihre Seele, sie kniete noch lange und betete wie nie.

XXVII.

Der Marquis redete von dem, was vorgegangen, nicht mit Maud und sie wagte nicht, die Bewunderung auszudrücken, welche ihr der Auftritt am Morgen verursacht hatte. Aber er sah ganz heiter aus und sie verstand, daß der Friede auch bei ihm eingekehrt sei. Er redete wenig und nur von gleichgiltigen Dingen und zog sich sofort nach dem Abendessen zurück.

Die beiden folgenden Tage vergingen auf gleiche Weise. Der Marquis hatte seine gewöhnliche Tagesordnung wieder aufgenommen und ohne die Blässe seines Gesichtes hätte Niemand geglaubt, daß er eine solch heftige moralische Krisis durchgemacht habe.

„Wie erbärmlich ist doch unser Urtheil, wenn wir Thränen in den Augen haben, Maud!" sagte die treue Hanne. „Wenn ich bedenke, daß ich an dem Seelenheil meines theueren Herrn zweifelte! Ich kann ja wohl denken, daß er halb toll vor Hochmuth war und sich weigerte, seiner eigenen Schwester zu verzeihen! . . . Und nun ruft er Frau Henriette zurück und sendet denjenigen in's Kloster, durch welchen die Familie wieder aufleben sollte! Ach, Töchterchen, er kommt im Paradies hoch über uns!"

Der Rektor verließ seinen Freund in diesen peinlichen Tagen nicht. Er besuchte ihn und nahm ihn mit spazieren.

Am dritten Tage kam ein Brief von Frau Havayres. Herr von La Roche-Jagut las denselben, ohne Maud Mittheilung davon zu machen und hatte sodann mit dem Rektor eine lange Unterredung.

Als Letzterer wegging, traf er mit Maud zusammen, mit welcher er seit Ludwigs Abreise zum erstenmale sprach.

„Nicht wahr, Herr Rektor," fragte sie lebhaft, „dem Onkel geht es besser?"

„Ja, ja, und es wird ihm jetzt noch besser gehen, da keine Last mehr auf ihm liegt."

„Eine Last?"

„Jawohl, er hat sich von sich selbst und von seinem Hochmuth befreit. . . Ich hoffe, mein Kind," fügte er ernst hinzu, „daß Sie die Ehre christlich aufgenommen haben, welche Gott Ihrer Familie erzeigt hat?"

„Es ist vorbei. . . Ich versuche auch nicht mehr, an mich zu denken."

„Sehr wohl! . . . Und es wird Ihnen vollständig gelingen, wenn Sie anderen gestatten, dies zu thun und sich an Ihrer Stelle damit zu beschäftigen."

Maud machte große Augen.

„Herr Rektor, ich verstehe Sie nicht. . ."

Der alte Priester lächelte und eilte so rasch zum Strande hinab, daß sie ihre Frage nicht zu wiederholen vermochte.

Im Saale fand sie den Onkel, welcher die Schiebladen eines alten Schreibtisches öffnete.

„Hast Du Papier, Maud?" fragte er, „ich möchte meiner Schwester schreiben."

„Ich habe alles Nöthige in meinem Zimmer; soll ich es hierher bringen."

„Nein, ich gehe hinauf. Gib mir rasch Papier, es ist besser, mein Brief geht noch heute fort."

Sie legte ihm Papier auf den Tisch und setzte sich sodann arbeitend an's Fenster. So verging eine Stunde. Die Zeit kam ihr schrecklich lang vor und derselbe Gedanke, welcher sie seit sechs Monaten verfolgte, kam ihr auch jetzt wieder: leer und öde lag das Leben vor ihr. Jetzt hörte sie den Onkel rufen, legte ihre Arbeit bei Seite und öffnete die Thüre zu seinem Zimmer. Zerstreut umherliegende, zerknitterte Blätter bewiesen, daß der Marquis seinen Brief nicht ohne Ueberlegung geschrieben hatte; aber er lag fertig dort auf seinem Schreibtisch und Maud, welche unwillkürlich einen Blick hinwarf, las die Worte: Meine liebe Schwester!

„Ich habe an Henriette geschrieben, Maud," sagte er.

Er hielt inne, schien gegen einen unangenehmen Eindruck zu kämpfen und fuhr, nachdem er ihn überwunden, fort:

„Sie hat Ludwig gesprochen, und läßt ihn natürlich fort, da sie, wie sie sagt, ihn nicht hindern kann . . . Uebrigens lag ihr auch unser Name nicht so sehr am Herzen wie mir, da sie ihn aufgegeben hat . . ."

Wieder entstand eine Pause.

(Fortsetzung folgt.)

willigungen zu Schiffsbauten und deren Verwendung für die Zeit bis 1905 festgelegt werden. Wie weit dadurch die Mitwirkung des Reichstags bei der alljährlichen Aufstellung des Schiffsbau-Etats ausgeschlossen oder gewahrt wird, ist uns nicht bekannt. Es bleibt abzuwarten, welche Form die Vorlage im Bundesrath erhält." Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' hat bekanntlich, kurz nach Uebernahme des Reichsmarineamtes durch Admiral Tirpitz, bereits in ihren „Marinegedanken" einer derartigen Vorlage gute Seiten abzugewinnen gesucht, sah sich aber später, infolge des einmüthigen Widerstandes der gesammten unabhängigen Presse, zu einer förmlichen Selbstverleugnung genöthigt. Was die noch immer offiziöse ‚Norddeutsche Allgemeine Zeitung' damals nur schüchtern als erörterungswerth anzudeuten wagte, hat jetzt, durch die Mittheilung der ‚Nationalzeitung,' greifbare Gestalt angenommen. Die Marineverwaltung erstrebt also, gleich der Militärverwaltung, ein Septennat oder, um es gerade heraus zu sagen, eine Verkümmerung des Etatsrechts des deutschen Reichstages. Es ist nicht ersichtlich, wie das Recht des Reichstages zur jährlichen Prüfung der Ausgaben für die Marine gewahrt bleiben kann, wenn er sich mit einer großen Summe gleich auf eine Reihe von Jahren hinaus bindet.

Und wie hoch ist die Summe, welche die Marineverwaltung fordert? Sie beläuft sich nur auf jährlich etwa 60 Millionen Mark oder für die Rechnungsjahre von 1898 bis 1905, die Kleinigkeit von etwas über 410 Millionen Mark. Woher die Mittel genommen werden sollen zur Deckung dieser enormen Ausgaben, darüber läßt sich noch kein Offiziöser vernehmen, sie schweigen, weil sie nicht in der Lage sind, vernünftige Vorschläge machen zu können. Die ‚Vossische Zeitung' hatte mitgetheilt, die Kosten der neuen Marinevorlage sollten zum Theil durch eine Verdreifachung der Brausteuer gedeckt werden. Der jetzige Reichstag hat es im Jahre 1893 abgelehnt, zur Deckung der Kosten der damaligen Militärvorlage eine Verdoppelung der Brausteuer zu bewilligen und Reichskanzler Graf Caprivi gab für seine Person und die verbündeten Regierungen die Erklärung ab, daß sie auf eine Erhöhung der Biersteuer verzichteten.

Der jetzige Reichstag, der sich damals so erfolgreich gegen die Erhöhung der Biersteuer sträubte, wäre auch jetzt nicht für eine derartige Mehrbelastung der wirthschaftlich schwächeren Kreise zu gewinnen gewesen. Der Meldung der ‚Voss. Ztg.' ist mittlerweile von der ‚Nordd. Allg. Ztg.' ganz entschieden widersprochen worden. Sie bezeichnet die Behauptung, „daß eine Verdreifachung der Brausteuer beabsichtigt sei", als „vollständig aus der Luft gegriffen". Die Officiösen des Marineamtes und des preußischen Finanzministers werden nicht müde, die Finanzlage des Reiches als so günstig hinzustellen, daß es wohl im Stande wäre, die Kosten für die Marinevorlage aufzubringen, und zwar, wie sie bemerken, ohne Anleihe. Es ist dies aber absolut unmöglich. Das vergangene Finanzjahr hat allerdings erfreulicher Weise einen sehr günstigen Abschluß erzielt; es ist auch nicht ausgeschlossen, daß das gegenwärtige Etatsjahr ebenfalls mit einem Ueberschuß abschließt. Im vergangenen Jahre sind 24 Millionen zum ersten Male zur Schuldentilgung verwandt worden und es wäre zu wünschen, daß sich diese Schuldentilgung fortsetzen ließe. Daran ist aber gar nicht zu denken. Die nächsten Jahre werden uns wieder so enorme Militärforderungen bringen, daß ohne neue Anleihe und neue Steuern keine Deckung zu beschaffen sein wird.

Der Reichstag darf sein Etatsrecht nicht preisgeben. Er muß sich das Recht wahren, jährlich über die Forderungen für die Marine zu bestimmen. Das Reich ist nicht im Stande, die größte Landarmee zu unterhalten und gleichzeitig eine Flotte, die es ihm ermöglicht, in alle Welthändel einzugreifen. Ja der Reichstag wird der Regierung bewilligen, was zum Schutze der Küste und des überseeischen Handels erforderlich ist, Mehrbewilligungen bieten dem Volke keine Friedensgewähr und erschöpfen die finanziellen Kräfte. Von der Volksvertretung und vom Centrum insbesondere erwarten wir, daß es, wie bisher, diesen Bestrebungen mit aller Macht entgegentritt.

* **Ueber die römisch-katholischen Orden und Congregationen im preußischen Staat 1875 bis 1896** schreibt die ‚Stat. Corr.': „Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 und der Bundesrathsbeschluß vom 20. Mai 1873 verschloß dem Orden der Gesellschaft Jesu sowie den Congregationen der Redemptoristen, der Lazaristen, der Väter vom heiligen Geist und der Schwestern vom heiligen Herzen Jesu das Gebiet des Deutschen Reiches. Immerhin blieb noch eine nicht unerhebliche Anzahl solcher katholischer Orden und Congregationen bestehen, deren Angehörige sich vornehmlich der Krankenpflege, dem Schulunterricht und sonstigen gemeinnützigen Bestrebungen, wie der Haltung von Spielschulen, Kinderbewahranstalten, Herbergen usw. widmeten oder statutengemäß zur Aushilfe in den kirchlichen Obliegenheiten, zum Schulunterricht in höheren Mädchenschulen und ähnlichen Bildungsanstalten bestimmt oder lediglich ein beschauliches Leben zu führen gewillt waren. Die Zeit vom 31. Mai 1875, mit welchem Tage alle katholischen Orden und ähnlichen Anstalten, ausgenommen die nur der Krankenpflege gewidmeten, vom preußischen Staatsgebiet ausgeschlossen wurden, auch die Neuaufnahme solcher für ungesetzlich erklärt wurde, bis zum 14. Juli 1880, wo eine wesentliche Erleichterung in den bisherigen Bestimmungen eintrat, bildet gewissermaßen den Ruhepunkt in der Entwickelung der Ordensgesellschaften. Die 1872/73 gezählten 914 Ordens- und ähnlichen Niederlassungen mit 8795 Insassen waren 1874 auf 955 gestiegen; gegen Ende des Jahres waren indessen, nachdem 340 amtlich aufgehoben waren und 19 sich freiwillig aufgelöst hatten, nur noch 596 vorhanden, deren Mitgliederzahl unermittelt blieb. Ueber den seitherigen Stand und die Bewegung der Orden 2c. bis zum Ende 1896 gibt die nachfolgende Zusammenstellung Auskunft. Es wurden in Preußen am jedesmaligen Jahresschluß ermittelt:

	Niederlassungen	Mitglieder		Niederlassungen	Mitglieder
1875	596		1890	1027	11,217
1885	746	7,24[illegible]	1891	1094	12,152
1887	890	8,305	1892	1146	13,129
1888	934	9,517	1893	1216	14 044
1889	988	10,428	1896	1899	17,398

In der Zeit vom Jahre 1875 bis zum 31. Dezember 1886 wurde die Niederlassung von 150 der freiwilligen Krankenpflege sich widmenden Genossenschaften genehmigt, sodaß 746 derartige Niederlassungen vorhanden waren, in denen Ende 1886 7248 Anstaltsinsassen nachgewiesen wurden. Das Gesetz vom 29. April 1887 wirkte durch Zulassung derjenigen Orden, deren Angehörige sich der Seelsorge oder dem Unterricht der weiblichen Jugend hingaben, oder welche einzig das Führen eines beschaulichen Lebens zusammengeführt hatte, des Weiteren fördernd auf die Ausbreitung der Ordensniederlassungen, sodaß Ende 1896 gegenüber 1886 die Zahl derselben um 653 mit einer Insassenzunahme um 10,150 angewachsen war. Im Jahre 1890 entfielen auf 1 Million Bewohner in Preußen 374 Ordensleute; am 31. December 1896 stellte sich das Verhältniß auf ungefähr 539, eine Zunahme, bei welcher die Vermehrung der Bekenner des römisch-katholischen Bekenntnisses — am 1. December 1890 waren deren 10,251,458, am 2. December 1895 10,999,505 gezählt worden — mit zu berücksichtigen ist. (Wir werden uns mit diesen Ziffern noch des Näheren zu beschäftigen haben. Red.)

* **Wegen Körperverletzung** und Beleidigung im Amte hatte sich vor der Strafkammer in Hildesheim der Nachtwächter Rosemeyer zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Abend des 29. März d. J. einen Arbeiter mit einer Badewanne auf der Straße angetroffen und ihn wegen Verdachts des Diebstahls zur Polizeiwache gebracht, dem betreffenden auch sofort Handschellen angelegt und ihn unterwegs mehrmals mit einem Gummischlauche über Arm und Kopf geschlagen. Der Nachtwächter erhielt 2 Monate Gefängniß.

* **Die Kammer der bayerischen Abgeordneten** wählte, nach einem Telegramm der ‚Köln. Volksztg.', den bisherigen Präsidenten Centrumsabgeordneten v. Walter zum ersten Präsidenten wieder; 20 weiße Zettel wurden abgegeben, die von Bauernbündlern, Socialdemokraten und Liberalen herrührten, und um den Humor zu steigern, gaben 3 Abgeordneten ihre Stimme dem „großen" Sigl. „Spaß muß sind", sagt der Berliner. Die Stimmen für Sigl erregten auch in der bayerischen Abgeordnetenkammer gebührende Heiterkeit.

* **Der Saatenstand** in Preußen und die Ernteschätzung war nach der Zusammenstellung der „Stat. Corr." um die Mitte des Monats September (wobei Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering bedeutet) bei Kartoffeln 2,8 (im August 2,7) Klee 2,5 (2,5) Wiesen 2,7 (2,6 Winterweizen 2,5, Winterspelz 2,1, Winterroggen 2,8, Klee 2,3; der Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen bei Winterroggen 1342 (im Vorjahre 1403), Sommerroggen 816 (860) Kilogramm vom Hektar.

* **Aus welchen Ursachen mitunter Eisenbahnunfälle entstehen,** darüber wird der ‚Berl. Volksztg.' aus Westfalen geschrieben:

In Dortmund verhandelte vorgestern die Strafkammer gegen einen Stationsdiätar, einen Weichensteller und einen Locomotivführer, die für einen Eisenbahnunfall verantwortlich gemacht wurden. In Soest stand am 11. Oktober v. Js. ein Güterzug zur Ausfahrt bereit. Die Locomotive, die sich vor den Zug gesetzt hatte, war durch eine Weiche gefahren, die richtig stand. Als gleich darauf der Zug durch dieselbe Weiche fuhr, gerieth er in ein falsches Geleise und fuhr gegen einen Prellbock, wodurch ein geringerer Schaden an Material verursacht wurde. Der Weichensteller hatte für einen Augenblick seinen Posten verlassen, ehe der Zug seine Fahrt angetreten hatte; er behauptet, die Weiche sei durch den Zug selbst aufgeschnitten und herumgeworfen worden. Der Stationsdiätar soll sich nicht vom richtigen Stande der Weiche überzeugt haben, bevor er das Zeichen zur Ausfahrt gab. Dem Locomotivführer endlich wurde von der Anklage vorgeworfen, daß er die ihm obliegende Sorgfalt versäumt habe, da er andernfalls hätte sehen müssen, daß er in ein falsches Geleise gerathen sei; er entschuldigte sich damit, er hätte Dampf ablassen müssen, und deshalb nicht sehen können, daß der Zug nicht im richtigen Geleise führe. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Weiche schon seit einiger Zeit nicht mehr ordentlich functionirt hatte und kurz vor dem Unfalle ohne den gewünschten Erfolg reparirt worden war. Ein Zeuge sagte aus, daß die Reparatur der Weiche stets von einem Manne ausgeführt worden wäre, der von Weichenanlagen keine Kenntniß hätte; nach dem Unfalle hätte man einen Schlosser zugezogen, und nachdem dieser sie einer gründlichen Reparatur unterzogen, functionirte sie ganz gut. Der Gerichtshof sprach darauf die drei Angeklagten frei und dem Stationsdiätar die Erstattung der nothwendigen Auslagen aus der Staatscasse zu. — Man kann hieraus entnehmen, aus welchen Ursachen Eisenbahnunfälle entstehen können.

* **Für Herrn Prediger Kötzschke** erlassen die National-Socialen folgenden Aufruf:

„Herr Pfarrer Kötzschke in Sangerhausen ist wegen seines offenen Eintretens für die berechtigten Ziele der Arbeiterbewegung und seiner rückhaltlosen Aussprache über die engherzigen Anschauungen unserer herrschenden Kreise mit Versetzung in eine entlegene westpreußische Diasporapfarre bestraft, und als er um die Wahl einer geeigneteren Stelle bat, nach nur achttägiger Bedenkzeit seines Amtes ohne Pension enthoben worden, obgleich mehr als 90 Procent seiner Gemeindemitglieder lebhaft für ihn eingetreten sind. Er ist auch jetzt noch fortwährend Versuchen zu neuen Maßregelungen ausgesetzt. Aeußerer Mittel bar, ist er vor die schwere Aufgabe gestellt, sich einen neuen Lebensberuf zu schaffen. An alle freiheitlich denkenden Männer und Frauen, die die charakterfeste Haltung eines bedrängten Mannes schätzen, ergeht die Bitte, dazu beizutragen, daß es dem Gemaßregelten ermöglicht werde, sich in eine neue Erwerbsthätigkeit einzuarbeiten. Beiträge nehmen entgegen Dr. Paul Scheven in Eisenach, Marienstraße, wie auch Pfarrer Kötzschke selbst. M. von Egidy-Berlin, Professor Lehmann-Hohenberg-Kiel, Pfarrer a. D. Göhre-Leipzig, Pfarrer a. D. Naumann-Berlin."

Bekanntlich sollen Herrn Kötzschke auch die Rechte des geistlichen Standes entzogen werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 1. Oktober.

* **Ernennung.** Herr Kaplan Dr. theol. Heggen aus Düsseldorf ist an Stelle des als Divisionspfarrer nach Köln berufenen Herrn Kaplan Vogel zum Kaplan in Düren ernannt worden.

/ **Die Postschalter** sind von heute ab bis 31. März n. J. erst von 8 Uhr Vormittags ab geöffnet.

* **Ein gemeinsamer Commers** vereinigte am Mittwoch Abend die Mitglieder der katholischen Studentenverbindung „Novesia"-Bonn. Ein schönes Bild bot die Versammlung, in der so mancher „alte Herr" inmitten jugendlicher Studenten alte Erinnerungen auffrischte und sich in die eigene Burschenzeit zurückversetzte. Den Vorsitz bei dem Commerse führte Herr cand. med. Mönniks, der die Versammlung mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Alsbald ergriff das Wort Herr Pfarrer Pies aus Solingen, der in kernigen Worten die activen Burschen der „Novesia" aufforderte, das Band, welches sich um die active Verbindung und die „alten Herren" schlingt, immer enger zu gestalten. Die Worte des hochw. Herrn fanden reichen Beifall. Im weiteren Verlaufe des Commerses ergriff das Wort Herr Oberpfarrer Harff, der im Namen der anwesenden Mitglieder des Cartell-Verbandes der kathol. Studentenvereine sprach. Redner gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß hier in Neuß ein so gutes Verhältniß zwischen den Mitgliedern der verschiedenen katholischen Studentenverbände herrscht und hofft, daß diese Einigkeit auch fernerhin sich erhalten möge zum Nutzen der gemeinsamen katholischen Sache. Daraufhin wird von der ganzen Korona ein kräftiger Salamander gerieben. Als Mitglied des Cartellverbandes der kath. deutschen Verbindungen sprach Herr Redacteur Grunau. Derselbe wendete sich in herzlichen Worten an die „Novesia", sowie an den Verband, dem diese Verbindung angehört. Redner beglückwünscht den Verband zu seinen erfolgreichen Neugründungen und gibt in warmen Worten die Sympathien des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen der „Novesia" gegenüber kund. Als Zeichen dieser Sympathien reibt Redner auf die „Novesia" in Gemeinschaft mit den anwesenden Cartellbrüdern einen urkräftigen Salamander. In schon vorgerückter Stunde erhebt sich noch ein „alter Herr" der „Novesia", um in schwungvoller Rede den zum Commerse erschienenen Msgr. Gratzfeld zu begrüßen. Der hochw. Herr stellt den anwesenden Studenten den hochseligen Cardinal Melchers, in dessen nächster Umgebung Msgr. Gratzfeld mehrere Jahrere weilte, als leuchtendes Beispiel eines festen, eisernen Characters und treuer Pflichterfüllung vor Augen. Der also Begrüßte antwortete in freundlichen und herzlichen Worten und gab seinen Sympathien für die „Novesia" durch einen feurig geriebenen Salamander kund. Erst in später Stunde, wo mancher Theilnehmer der so gut verlaufenen Festlichkeit, wenn auch ungern, zur Heimfahrt aufbrechen mußte, wurde der Commers geschlossen, was aber nicht hinderte, daß sich nachträglich noch eine größere Anzahl von „Rittern der Gemüthlichkeit" zu einem gemeinsamen Schoppen concentrirten. Mit Befriedigung kann die „Novesia" auf den vorgestrigen Tag zurückblicken und der Verlauf des fröhlichen Abends läßt wohl hoffen, daß die Verbindung noch häufiger in der Stadt, deren Namen sie trägt, zu heiteren Versammlungen sich zusammenfinden werde.

* **Kontrollführung für Viehhändler.** Seitens des Handelsministers und des Ministers für Landwirthschaft ist den Landwirthschaftskammern der Entwurf zu einer Polizeiverordnung über die Kontrolbuchführung für Viehhändler sowie ein Schema für die Kontrolführung zur Begutachtung zugegangen. Nachdem der größte Theil der Kammern den Erlaß einer solchen Polizeiverordnung befürwortet hat, ist nach der ‚D. Tagesztg.' zu erwarten, daß dieser schon in der nächsten Zeit erfolgt.

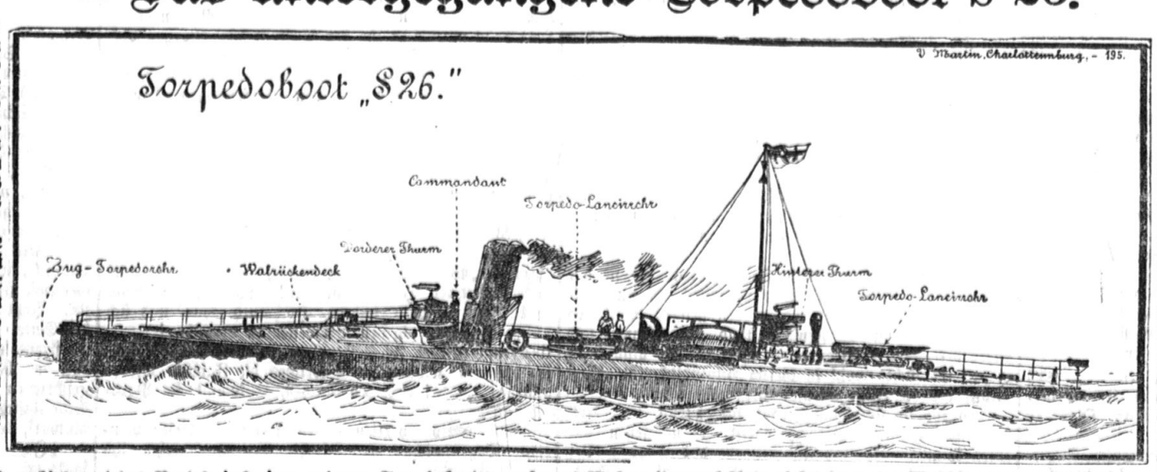
— **Grevenbroich,** 29. Sept. Ein Radfahrer fuhr diese Woche gegen einen jungen Mann, wodurch beide zu Falle kamen. Der Ueberfahrene trug dadurch nicht unbedeutende Verletzungen am Arme davon, während das Rad des anderen Schaden gelitten.

∠ **Hemmerden,** 29. Sept. Gestern Abend er-

□ Das untergegangene Torpedoboot S 26.

Die allgemeine Theilnahme des gesammten deutschen Volkes an dem letzten Verlust unserer Kriegsmarine, dem Untergang des bei Feuerschiff „Elbe I" mit der Hälfte seiner Besatzung gesunkenen Torpedobootes „S 26", dessen Commandant Se. Hoheit der Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg war, veranlaßt uns, unseren Lesern beistehend ein Bild dieses Bootes zu geben, zu dessen Beschreibung folgendes zu sagen ist.

Das Torpedoboot „S 26" ist im Jahre 1885 auf der Werft von Schichau bei Elbing gebaut worden. Es hat bei einer Länge von 36,8 Meter, einer Breite von 4,6 Meter und einem Tiefgang von 1,05 Meter vorn und 2,2 Meter hinten ein Deplacement von 90 Tonnen. Eine stehende dreifache Expansionsmaschine von 750 Pferdekräften gab dem Boote eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen in der Stunde. Die Torpedoarmirung bestand aus einem Bugrohr und zwei schwenkbaren Lancirrohren auf Oberdeck vor und hinter dem hinteren Thurm des Bootes für 35 Ctm. Torpedos. Durch senkrecht stehende 17 Querwände war das Innere dieses Fahrzeuges in 8 einzelne Abtheilungen eingetheilt. Diese Einrichtung, welche bei allen modernen Torpedobooten und auch sonstigen Schiffen und Fahrzeugen vorhanden ist, hat den Zweck, ein Sinken des Bootes zu verhüten, wenn dasselbe durch „Auf Grund kommen" oder durch Collision ein Leck unter Wasser erhalten hat. Es wird so nur die eine von der Leckage gerade betroffene Abtheilung voll Wasser laufen können und das Boot im Uebrigen intact bleiben. Das Aeußere



des Bootes, das den anderen Torpedobooten unserer Marine ganz und gar ähnlich ist, gibt unser beistehendes Bild vorzüglich wieder. Unsere Leser finden in demselben das Torpedobugrohr, den walfischrückenartig geformten vorderen Schiffstheil, den vorderen Thurm, in welchem sich das Steuerrad befindet, und in welchem der das Boot führende Offizier seinen Standort für gewöhnlich hatte. Von hieraus führten auch die Telegraphen und Sprachrohre nach der Maschine und dem Heizraum. Dicht hinter dem Thurm steht der schräge Schornstein und hinter ihm ist das vordere Breitseitlancirrohr aufgestellt. Noch weiter nach hinten folgt dann der Maschinenraum, der dünne Signalmast und hinter diesem der hintere Thurm, durch welchen man in die Kajüte des Commandanten und in die Kammer des Deckoffiziers gelangt, während der vordere Thurm den Niedergang zum Mannschaftsraum bildet. Auf dem hintersten Theil des Bootes hat das zweite Breitlancirrohr Aufstellung gefunden. Alle diese Details gibt das beistehende Bild deutlich wieder. Wenn einerseits die fehlende Bordwand das Wasser schon bei wenig bewegter See fortgesetzt über das Schiff hinwegspülen läßt, so läßt andererseits die flach gewölbte Form des Deckes das Wasser ebenso schnell wieder abfließen. Natürlich ist der Aufenthalt an Bord eines Torpedobootes ein sehr feuchter und es gehört die eiserne Gesundheit unserer Küsten- und Hochseefischerei dazu, ein langes Commando auf diesen Booten ohne Schaden für die Gesundheit auszuhalten. Wie verlautet ist der Untergang des Bootes „S 26" auf die heftig aufgewühlte Grundsee zurückzuführen, die besonders bei nordwestlichen Winden sich in der deutschen Bucht vor den Mündungen der Elbe und Weser bildet, und die besonders durch die Steilheit der Wellen und die vollständige Unregelmäßigkeit derselben, kleineren Schiffen und Fahrzeugen so oft gefährlich wird. Selbst größere Schiffe unserer Marine sind durch die Grundsee vor der Elbe und in der Außenjade in Gefahr des Kenterns gekommen. Besonders tragisch erscheint das Geschick der in ihrem Berufe in treuer Pflichterfüllung mit dem Boote untergegangenen Besatzung, wenn man bedenkt, daß dieses Boot die ganzen Uebungen des Sommerhalbjahres und die Manöver der Herbstübungsflotte glücklich bestanden und nun am Tage der Auflösung der Flotte seinen Heimweg von Wilelmshaven nach Kiel anzutreten hatte, um in dem letztgenannten Hafen außer Dienst zu stellen und dann, nach Absolvirung der Dienstpflicht aus der Marine auszuscheiden oder einen nach den gehabten Strapazen der letzten 5 Monate wohlverdienten Urlaub anzutreten. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß vor zwei Jahren in der Jammerbucht im Norden Jütlands ein anderes ganz ähnliches Torpedoboot auf gleiche Weise gekentert und gesunken ist.

schienen vor dem Pfarrhause die Mitglieder des Männergesangvereins „Cäcilia“, um ihrem Präses, dem allgemein geliebten und geehrten hochw. Herrn Pfarrer Michael Heyden durch die Darbringung einer Serenade zu seinem Namensfeste ihre Liebe und Dankbarkeit zu erzeigen. Unter der vortrefflichen Leitung des Dirigenten Herrn Hauptlehrer Joseph Steinhäuser gelangte die Gesangsaufführung in mustergültiger Weise zum Vortrage, wonach derselbe auf Se. Hochwürden einen Toast ausbrachte, in welchem er die rastlose Thätigkeit des Herrn Pfarrers zur Hebung und Förderung des Gesanges und speciell die Wiederaufrichtung und belebende Entfaltung des hiesigen Kirchenchores, der seiner Zeit fast zersplittert, in anerkennenswerther Weise hervorhob. Hierfür, wie überhaupt für seine ideale Thätigkeit als Präses, sowie für die großen Opfer, welche er dem Vereine dargebracht, stattete Redner im Auftrage aller den herzlichsten Dank ab und schloß mit einem Hoch auf den Gefeierten. Danach dankte der Herr Pastor dem Vereine in tiefbewegten und inhaltsreichen Worten für die dargebrachten Ovationen und ermunterte alle, fortzufahren in ihrem Eifer für die hl. Sache zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen; auch wies er hin auf die aufopfernde und bis jetzt schon mit so guten Erfolgen gekrönte Thätigkeit des Herrn Dirigenten. Indem er alsdann die edlen Zwecke und erhabene Aufgabe des Kirchengesangvereins näher in's Auge faßte, gab er zuletzt dem Gedanken Ausdruck, daß alle Mitglieder für die Einstellung ihrer Stimme in den Dienst des Allerhöchsten einst dort oben theilnehmen möchten an dem ewigen „Alleluja“ der Engel und Heiligen im Himmel. Auf Einladung des Vorstandes folgten Se. Hochwürden alsdann nach dem Verklingen des „Ave Maria“ zu dem festlich geschmückten Vereinslokale zu einem gemüthlichen Zusammensein.

* **Köln,** 29. Sept. Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr betrat ein ziemlich heruntergekommener Kerl ein Unter Taschenmacher gelegenes Cigarrengeschäft. Als die Frau den Mann nach seinem Begehr fragte, ergriff er diese am Halse und suchte sie zu würgen, während er mit einem Fuße die Ladenthüre zuhielt. Die Ladeninhaberin, eine starke Person, leistete dem Kerl heftigen Widerstand; bei dem Ringen fielen die im Schaukasten ausgestellten Sachen um. Auf die Hülferufe retirirte der Kerl nach dem Ausgange zu; an der Thüre angelangt, riß er sich von der ihn festhaltenden Person mit solcher Wucht los, daß diese auf die Straße flog und in den Rinnstein stürzte. Der Thäter, der es auf die Ladentheke abgesehen hatte, entkam.

* **Kalk,** 30. Sept. Gestern Nachmittag hatte eine Anzahl Kinder auf freiem Felde zwischen hier und dem Gremberge ein „Feuerchen“ angezündet. Durch einen Windstoß angefacht, schlugen die Flammen hoch empor. In diesem Augenblick trat ein 15jähriger Bursche an die Kleinen heran und stieß ein 5jähriges Kind in die Feuersgluth! Das arme Wesen erlitt derartige Brandwunden, daß es alsbald verstarb. Der jugendliche Verbrecher, der bereits mehrmals bestraft wurde, kam in Haft.

* **Rölsdorf,** 28. Sept. Zur Warnung sei hier folgender Vorfall verzeichnet: Das Kind einer hiesigen Familie spielte mit Bohnen, nahm eine davon in den Mund und war innerhalb einer Minute daran erstickt.

* **Meggen,** 30. Sept. Gestern Morgen fand ein Bahnwärter gegenüber dem Meggener Walzwerk eine Schiene ganz gebrochen. Der kurz darauf fällige Personenzug von Hagen konnte, wie die „Westd. Volksztg.“ berichtet, noch in Grevenbrück auf das 2. Geleise übergeleitet werden. Durch die Aufmerksamkeit des Bahnwärters ist jedenfalls ein großes Unglück verhütet worden.

* **Hemer,** 27. Sept. Nie dagewesener Kartoffelsegen ist von hier zu melden. Die Landleute sehen beim Ausmachen der Kartoffeln selbst ihre höchstgespannten Erwartungen weit übertroffen. In unserem Orte wurden von 9 Personen in einem halben Tage 19 Sack Kartoffeln geerntet. Diese Ernte wurde vorgestern noch übertroffen, indem in kurzer Zeit des Morgens 12 Personen 31 Sack ausgruben. Heute wurden in der Urbecke von 12 Personen an einem halben Tage 43 Sack, jeder zu 150 Pfund eingeerntet. Der Preis ist angesichts dieser reichen Ernte 1,90—2,30 Mk. für den Centner.

* **Dorstfeld,** 29. Sept. Einer neuen Einrichtung erfreut sich die hiesige Feuerwehr, nämlich einer Radfahrer-Abtheilung. Dieselbe besteht aus acht Mann. Der Führer mit Beil zum eventuellen Sprengen von Thüren u. s. w., je ein Mann mit Schlüssel, Strahlrohr, drei Mann mit je einem Schlauch, einer mit Verbandstoffen und sonstigen Sanitätsmitteln. Bei Ausbruch eines Brandes in der Umgegend fahren die Radfahrer sofort zur Brandstätte und bringen die erste Hülfe, dann fährt einer sofort zurück und bringt Bericht, wie es mit dem Brande steht und welche Geräthschaften die Wehr mitzubringen hat. Während des Brandes werden die Fahrer als Ordonnanzen benutzt.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 30. Sept. (Schwurgericht.) Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen die Fabrikarbeiterin Maria Höttges aus Crefeld, angeklagt, in der Sitzung der Strafkammer vom 25. Mai in Crefeld in der Verhandlung gegen den Fabrikarbeiter Jakob Kellen den vor ihrer Vernehmung als Zeugin geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Sie wurde des fahrlässigen Meineides schuldig erklärt und zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Damit wurde die fünfte Session in diesem Jahre beendet. An 10 Sitzungstagen wurde gegen 14 Angeklagte verhandelt und zwar eine Sache wegen Brandstiftung, eine wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, eine wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung, drei wegen Meineid, eine wegen Mißhandlung mit Todeserfolg, eine wegen Todtschlag. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, 10 zu einer Gesammtstrafe von 26 Jahren verurtheilt, davon sind 14 Jahre 9 Monate Zuchthaus, 11 Jahre 3 Monate Gefängniß.

— (Strafkammer.) Der Metzgergeselle Peter E. aus Rheydt hat zum Nachtheile seines Meisters über 100 Mark Kundengelder unterschlagen und war dieserhalb angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte den E. zu 6 Monaten Gefängniß. — Zu 30 Mark Strafe wurde der Knecht Jakob S. verurtheilt, der auf dem Wege zwischen Glehn und Büttgen mit seiner Karre ein Kind überfahren hat. — Der Fabrikarbeiter Ed. K. aus Werften hat den Ackerer B. mit einem Eßkessel an den Kopf geschlagen; er wurde deshalb wegen Mißhandlung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Verübung groben Unfugs waren angeklagt die Johann A. und Karl K. aus Hitdorf, A. auch wegen Widerstandsleistung gegen einen Polizeibeamten. Die Strafkammer verurtheilte den A. zu 2 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft, den K. zu 3 Wochen Haft. — Der fahrlässigen Körperverletzung war angeklagt der Kurpfuscher Franz Sch. aus Heerdt. Derselbe heilte mit dem Kuhrischen Heilverfahren alle Krankheiten; er unternahm auch im October v. J. die Heilung der 6 Jahre alten Tochter des Fabrikarbeiters W. zu Heerdt. Das Kind hatte durch einen Fall sich eine Verletzung an der Hüfte zugezogen, der Arzt hatte einen Gypsverband angelegt, die Heilung dauerte lange, die Eltern riefen den Angeklagten zu Hülfe. Der Angeklagte nahm den Gypsverband ab und behandelte das Kind durch Massage und Verpackung. Das Leiden besserte sich anfangs, später jedoch zeigte sich eine große Geschwulst an der Hüfte, die bis zum halben Oberschenkel herabreichte; es war eine Gelenkentzündung entstanden, die einen tuberkulosen Charakter annahm. Ein Arzt, der im März das Kind zufällig sah, verordnete die Unterbringung desselben im Marienhospital in Düsseldorf. Als es hier ankam, hing der Geschwulst wie ein Sack am Oberschenkel herab, es mußte eine Operation vorgenommen werden. Als der Eiter entfernt war, zeigte sich, daß der Gelenkknochen angefressen war, es mußte ein Stück aus demselben gesägt und entfernt werden. Wenn das Kind überhaupt gesund wird, bleibt das Bein steif. Der Oberarzt des Marienhospitals sagte, bei der vorliegenden Krankheit sei eine Massage schädlich gewesen. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. zu 3 Monaten Gefängniß und wegen Gewerbevergehens zu 32 M. Geldstrafe. — Beim Bau des Silospeichers in Neuß ereignete sich am 29. April ein Unglück. Der Handlanger Peter W. fiel vom Gerüst, erlitt einen Schädelbruch und blieb todt. Er trug Steine auf das Gerüst, dieselben ließ er fest auf das Gerüst fallen, wodurch sich dieses senkte. Der fahrlässigen Tödtung waren dieserhalb angeklagt der Unternehmer Theodor L., Polier Lorenz Th. und Werkmeister Friedrich B. Es wurde nämlich angenommen, das Gerüst sei nicht fest genug hergestellt gewesen. Die Beweisaufnahme ergab jedoch keine Schuld der Angeklagten, die Strafkammer sprach sie frei.

Vermischtes.

* **Berlin,** 29. Sept. Ueber den muthmaßlichen Aufenthalt des Mörderpaares Gönczi hat die Kriminalpolizei von der Brüsseler Polizeibehörde am Mittwoch eine Auskunft erhalten, wonach es fast außer Zweifel steht, daß es dem Ehepaar gelungen ist, nach dem Auslande, und zwar wahrscheinlich nach England oder Amerika, zu entkommen. Die Auskunft bestätigt die früheren Meldungen über die Fahrt des Mörderpaares vom Schlesischen Bahnhof nach Frankfurt a. O. und über Halle und Hameln nach Hildesheim. Die Brüsseler Polizei ermittelte, daß der am 19. August von Gönczi in Halle als Passagiergut aufgegebene Reisekorb am 20. in Brüssel angekommen ist. Dort hat er bis zum 25. gelagert. Wer ihn abgeholt hat, konnte von den Bahnbeamten nicht mehr angegeben werden; doch glaubten sie, als ihnen die Photographien des Mörderpaares vorgezeigt wurden, erklären zu können, diese Personen auf dem Bahnhof gesehen zu haben.

* **Stettin,** 28. Sept. Der Hafenarbeiter Karl Krey hatte seine Frau fortgesetzt in unmenschlicher Weise gemißhandelt, bis sie in Irrsinn verfiel. Nach der Beweisaufnahme und dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen in der Verhandlung vor der Strafkammer konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß die geistige Umnachtung der Frau die Folge der Mißhandlungen des Mannes war. Krey wurde zur höchsten zulässigen Strafe aus § 224 des Str.-G.-B., 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust, verurtheilt. — Die Verhandlung wegen Unterschlagung gegen den Pastor Rauh in Kladow hatte noch ein Nachspiel. Gegen den Superintendenten Gehrke zu Greifenhagen wurde Untersuchung wegen Meineids eingeleitet. Es wurde ihm zur Last gelegt, daß er bei seinen Aussagen in dem Rauhschen Processe nicht bei der Wahrheit geblieben sei. Gehrke wurde auch auf Beschluß des Consistoriums der Provinz Pommern vom Amt suspendirt. Jetzt ist von der Staatsanwaltschaft die Sache niedergeschlagen und dem Consistorium die Anzeige gemacht worden, daß kein Anlaß zum gerichtlichen Einschreiten gegen Gehrke vorliege.

* **Cuxhaven,** 29. Sept. Sämtliche Leichen der mit dem Torpedoboot S 26 Untergegangen, bis auf eine, sind geborgen und um 4 Uhr 55 Min. nachmittags gelandet worden. Sie wurden in feierlichem Zuge, in welchem sich der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg, Herzoge Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg Schwerin sowie Officiere und Mannschaften befanden, nach der Caserne gebracht, wo eine Trauerfeier stattfand. Der Herzog-Regent von Mecklenburg wird morgen hier erwartet.

* **Cuxhaven,** 30. Sept. Die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin traf heute Vormittag hier ein und legte an der Bahre des Herzogs Friedrich Wilhelm und der Mannschaft Kränze nieder. Die Leichen des Oberheizers Griepentrog und der Matrosen Serbent und Ehrcke wurden heute hier bestattet, die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm wird auf Befehl des Kaisers durch das Panzerschiff Beowulf nach Kiel übergeführt werden.

* **Stuttgart,** 27. Sept. Man erinnert sich noch des Aufsehens und der Erregung, welches das Duell in der Weihnachtswoche des letzten Jahres auf dem Cannstatter Wasen unter der württembergischen Bevölkerung zur Folge gehabt hat. Der eine der Duellanten, Graf Uexküll, verbüßt nun gegenwärtig seine dreimonatliche Haft im hiesigen Militär-Arresthause in der Weimarstraße. Es geht ihm dabei augenscheinlich aber gar nicht schlecht. Von Vormittags 11 Uhr bis Abends 4 kann er, wie dem ‚Stuttgarter Beobachter‘ mitgetheilt wird, in der Stadt spazieren gehen, wo er will. Von 4 Uhr an hat er sich in seinem gut eingerichteten Zimmer aufzuhalten, wobei er sich die Zeit durch Lesen, Rauchen und Trinken vertreibt. Sein eigener Bursche muß ihm das Essen und Trinken zutragen.

* **Stuttgart,** 25. Sept. Nach dem Ortsstatut für den Radfahrerverkehr muß in Stuttgart jeder Radfahrer mit einer Radfahrerkarte versehen sein, die gegen eine Gebühr von 2 Mark zu lösen ist. Da die Berechtigung zur Erhebung einer solchen Gebühr zweifelhaft erschien, wurde von einem Radfahrer beim Verwaltungsgericht Klage gegen die Stadtgemeinde erhoben. Vor einigen Tagen hat nun das Verwaltungsgericht entschieden, daß die Erhebung einer Radfahrergebühr nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen unzulässig sei und daß daher die Stadt Stuttgart die erhobene Gebühr zurückbezahlen müsse.

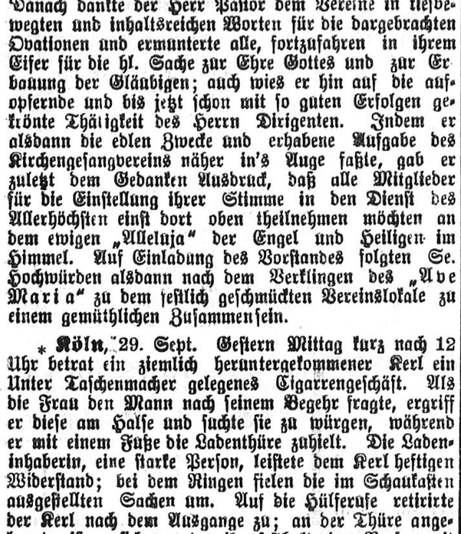
* **Einen für alle Radfahrer prinzipiell wichtigen Prozeß** erledigte soeben das Kammergericht in Berlin. Der geheime Oberregierungsrath Lieber war im Sommer auf der Chaussee im Grunewald bei Berlin spazieren gegangen, welche in der Mitte schmutzig und an der Seite trocken war. Der trockene Streifen wurde nun namentlich von zahlreichen Radfahrern benutzt; nachdem Herr Lieber gegen vierzig Mal den klingelnden Radlern ausgewichen war, wurde er schließlich ungeduldig und wich nicht mehr aus, als ein Radfahrer klingelnd angefahren kam; in Folge dessen wurde er angefahren, aber nicht weiter verletzt. Herr Lieber stellte den Namen des Radfahrers auch fest, die Kollegen des letzteren hatten wenig Lust, den Rath thätlich anzugreifen. Obgleich letzterer später vor der Strafkammer erklärte, er habe in Folge des Zusammenstoßes keine Schmerzen erlitten, sondern sei nur sehr erregt worden, so verurtheilte das Gericht den Radfahrer zu einer erheblichen Geldstrafe wegen Körperverletzung. In seiner Revision machte der Angeklagte geltend, Herr Lieber sei an allem Schuld, da er nicht auf das gegebene Signal ausgewichen sei. Das Kammergericht wies jedoch die Revision zurück und machte gel end, die Radfahrer müssen auf den Wegen stets in der Weise fahren, daß keine Person belästigt werde; eine Körperverletzung liege schon dann vor, wenn dem Geh.-Rath auch nur ein Uebelbefinden zugefügt worden sei; die Erregung von Schmerz sei nicht einmal erforderlich.

* **Prag,** 30. Sept. Der Schnellzug der gestern 3/411 Uhr nachts in Prag ankam, ist zwischen Rene und Lugna wegen starken Nebels mit einem Lastzuge zusammengestoßen, wobei der Maschinenführer und ein Schaffner des Schnellzuges leicht verletzt wurden. Reisende sind nicht verunglückt.

* **Antwerpen,** 30. Sept. Die Verlängerung des Süd-Stadens um 2000m ist der Pariser Firma Hersem Vater und Sohn zu 10 900000fr übertragen worden. Die Arbeiten werden morgen beginnen. Ein den genannten Unternehmern gehöriger Dampfbagger ist bereits aus Lissabon hier eingetroffen.

* **Der Konsum im neuem Hofbräuhause** in München nimmt sehr große Dimensionen an. Der erste Tag, on dem die oberen Lokalitäten dem Publikum zugänglich gemocht waren, der vorige Donnerstag verzeichnet einen Ausschank von 125 Hektoliter. Am Freitag waren es um zwei weniger. Am Sonnabend stieg die Ziffer auf 174 Hektoliter. Der größte Ausschank wurde am Sonntag mit 227 Hektoliter erreicht und am Montag blieb er nur um 12 zurück, also 215 Hektoliter. Sehr Viele holen sich weiter das Bier selbst an der Schänke und von der Einrichtung der Garderobe wurde gar kein Gebrauch gemacht, so daß der Garderobier wieder abzog. Neben dem großen Durste darf sich auch der Appetit sehen lassen. So wurden am Freitag 50 Kälber im Gewichte von durchschnittlich je 160 Pfund gekauft. Ferner wurden Sonnabend und Sonntag etwa 6000 bis 8000 Weiß- und Bratwürste abgegeben. Die Schweinswürstl stehen besonders in der Gunst des Publikums. Von ihnen verbrauchte man Sonnabend und Sonntag 10000 Stück. Am Montag erschien der Herr Finanzminister im Hause und besah sich das Thun und Treiben. Bei dem Zudrang des schaulustigen Publikums wurde seit Sonnabend Nachmittag die Einrichtung getroffen, daß der Aufgang zum Saal nur gegen Lösung eines Cupons um 28 Pf. gestattet ist. Dieser Cupon ist gültig für einen Liter Bier, 28 Pf. ist nämlich der Bierpreis für den oberen Saal. Ohne diese Schutzmaßregel könnten sich die Konsumenten im Saale gar keinen Platz schaffen vor den Schaulustigen.

† Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg.



Der mit dem untergegangenen Torpedoboote ums Leben gekommene Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin war am 5. April 1871 geboren; er war der Halbbruder des Regenten Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der augenblicklich zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in Stockholm weilt und sofort nach Eintreffen der Trauernachricht von dort abgereist ist. Der Verstorbene war der erste Sohn aus der dritten Ehe seines Vaters, des Großherzogs Friedrich Franz II., mit der Prinzessin Marie von Schwarzburg-Rudolstadt, der bis dahin nur eine Tochter, die nunmehrige Erbgroßherzogin von Oldenburg, entsprossen war. Mit der Mutter, der Großherzogin-Wittwe Marie, die im 47. Lebensjahre steht, und der erwähnten Schwester, betrauern zwei jüngere Brüder, die Herzoge Adolf Friedrich und Heinrich den frühen Tod des jungen fürstlichen Seeoffiziers. In den Listen der kaiserl. Marine wurde Herzog Friedrich Wilhelm seit dem 5. April 1883 geführt, dem Tage, an dem er sein 12. Lebensjahr vollendete. Am 24. April 1888 trat er in den activen Dienst, dem er mit Unterbrechungen bis zu seinem frühen Tod angehörte. Seine Gesammtdienstzeit zur See betrug 7 Jahre und 4 Monate. Seine Beförderung zum Lieutenant z. S. erfolgte am 27. Januar 1893. Seit einigen Monaten war er betraut mit dem verantwortungsvollen und gefährlichen Commando, in dem er nun sein Seemannsgrab gefunden hat. Der Herzog war seinem seemännischen Berufe mit voller Hingebung zugethan und galt als ein hochbefähigter Offizier. Als Beweis dafür darf wohl der Umstand gelten, daß ihm das schwierige Commando eines Torpedobootes anvertraut wurde. Seine männlich schöne Erscheinung mit den überaus frischen, gesunden Zügen, sein echt kameradschaftlicher Sinn, sein liebenswürdiges, ritterliches Wesen, dazu seine körperliche Gewandtheit stempelten ihn zu einer typischen Figur seines Berufes. So hatte er sich noch an den letzten Regatten der Kieler Woche erfolgreich betheiligt.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Wien, 1. Oct. Infolge eines Konfliktes eines jüdischen Händlers mit einer Dienstmagd entstanden antisemitische Ausschreitungen.

⚠ **Brüssel,** 1. Oct. Belgien, Frankreich und Nordamerika bereiten für nächstes Jahr einen internationalen Bimetalistenkongreß vor, zu welchem auch Deutschland seine Betheiligung zugesagt hat.

London, 1. Oct. Aus dem englischen Feldlager an der indischen Grenze kommt die Nachricht von einer heftigen Feuersbrunst. Eine große Menge Granaten explodirten. Der Schaden ist groß.

Konstantinopel, 1. Oct. An der türkisch-bulgarischen Grenze kam es zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Soldaten, wobei mehrere türkische Soldaten getödtet wurden. Der Zwischenfall war von den türkischen Truppen herbeigeführt.

Athen, 30. Sept. 11.40 Uhr Abends. Das Ministerium blieb in der Kammer in der Minorität. Es ist sofort zurückgetreten. (Es handelte sich um Genehmigung des Vorfriedensvertrages mit der Türkei durch die Kammer. Die Abgeordneten scheinen denselben abgelehnt zu haben, also noch nicht zur Vernunft gekommen zu sein. Red.)

New-York, 1. Oct. In den Vereinigten Staaten wurden 684 Erkrankungen an gelbem Fieber festgestellt, darunter bis jetzt schon 60 mit tödtlichem Ausgang.

New York, 1. Oct. Die Silberdemokraten stellten für den Bürgermeisterposten von New-York einen Anhänger Bryans, Henry George, als Candidat auf.

Allen Arbeitern, welche Waschmittel mit Salmiakgeist- u. Terpentinöl-Vermengung herstellen müssen, wäre zu wünschen, daß das konsumirende Publicum der Anwendung dieser Waschmittel entsagte. Die der Gesundheit schädliche Fabrikation würde **zum Nutzen der Arbeiter und Käufer** ein Ende haben und damit der Verbrauch dieser in Seife, Seifenpulver oder Waschextrakt wegen der schnellen Verflüchtigung **ganz zwecklosen** Stoffe. Als ein hervorragendes Waschmittel erweist sich fortgesetzt **Grümer & Neu's Panama-Holz-Wasch-Extrakt.**

Hunderttausend Haushaltungen und täglich mehr gebrauchen nur noch Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract, weil derselbe kein sogenannter, sondern allein ein **wirklicher** Extract ist und **allerschönste** Wäsche gibt. Ein einziger Versuch bestätigt dies. Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract ist à 15 Pg. überall käuflich.

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. October.

Neuer Weizen	kleiner	19	40
	engl. 1. Qual.	18	70
	„ 2. „	18	20
Neuer Roggen	1. Qual.	13	80
	2. „	13	30
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	13	40
	2. „	12	40
Neuer Hafer		12	60
Kartoffeln		—	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	„ „ „	18	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	58	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	105	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Raps 1. Qual.	27	—
„ 2. „	25	50
Aveel 1. Qual.	26	—
„ 2. „	24	50
Kleie à 50 Kilo	4	50
Butter per Kilo	2	20
Eier per Schock (60 Stück)	4	80

Rüböl unverändert. Kuchen niedriger

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 29. Sept. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, kleiner hiesiger ℳ 19,80, englischer ℳ 19,80, Sommer-Weizen 19,80; Roggen ℳ 13,80; Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 27,50, Roggen-Vorschuß der Sack 23,50. Vollmehl ℳ 5,25 die 50 Kil., Grind 4,50, Kleie 4,40.

Köln, 30. Sept. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen ℳ 13,80, Hafer ℳ 13,00—13,40. Zufuhr: — Sack Weizen, 5 Sack Roggen, 50 Sack Hafer. Heu ℳ 5,30—6,30, Richtstroh 4,50, Krummstroh 3,20 die 100 Kil.

Montabaur, 29. Sept. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen ℳ 21,—, Roggen 15,53, Gerste 13,50, Hafer 13,—. Kartoffeln ℳ 4,— die 100 Kil.

Paderborn, 29. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 17,50—18,50, Roggen 13,20—13,60, Hafer 12,80—13,50, Gerste —,—, Heu ℳ 4—4,50, Stroh 4—4,50 die 100 Kil.

Magdeburg, 30. Sept. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,40—9,52; Nachererzeugnisse ausschließl. 75 % ℳ 6,90—7,50. Matt. Brodraffinade I —,—, II —. Gemahl. Raffinade mit Faß 23,12—23,50, Melis I mit Faß 22,50. Still.

Bremen, 30. Sept. Schmalz, Wilcox ℳ 0,26, Armour shield 0,26¼, Cudahy 27½, Choice Grocery 27½, White label ℳ 27½. Ruhig. Amerik. Speck, Low short vorr geräumt. Ruhig.

Hamburg, 30. Sept. Schmalz Wilcox ℳ 24, Fairbanks 33¾, Armour spec. 26. Zucker Sept. 8,50, Oct. 8,55, Nov. 9,55, Dec. 8.70 G. Behauptet.

Hamburg, 30. Sept. Weizen flau, holstein. ℳ 173—182. Roggen flau, mecklenburg. ℳ 133—144, russischer flau, 103.

Wien, 30. Sept. Weizen Herbst 11,45 G., 11,47 B., Frühjahr 11,35 G., 11,36 B. Roggen Herbst 8,63 G., 8,65 B., Frühjahr 8,63 G., 8,65 B. Mais Sept. Oct. 4,79 G., 4,81 B., Mai-Juni 0,00 G., 0 00 B. Hafer Herbst 6,27 B., 6,29 G., Frühjahr 6,51 G. 6,53 B.

Pesth, 30. Sept. Weizen Herbst 11.60 G., 11,65 B., Frühjahr 11,40 G., 11,41 B. Roggen Herbst 8,30 G., 8,35 B., Frühjahr 8,50 G., 8,52 B. Hafer Herbst 5,80 G., 5,82 B., Frühjahr 6,10 G., 6,12 B. Mais Sept.-Oct. 4,30 G 4,35 B., Oct. 4,30 G., 4,35 B., Mai-Juni 5,01 G., 5,06 B.

Amsterdam, 30. Sept. Weizen Nov. Fl. 208, März 208, Mai 204. Roggen Oct. 117, März 121, Mai 121.

Brüssel, 29. Sept. Getreidebörse. Weizen ruhig; großer belg. Frs. 18,50—20,00, kleiner rother 19,50—20,50, weißer 18,50—20,00, californ. 21,75, Walla-Walla- 20,875, amerikan. Winter- 20,25—20,50. Landroggen Frs. 13,50—14,00, Schwarzes Meer- und Donau- 13,00—15,00. Holländische Frühgerste Frs. 17,00—17,50, Donau- u. Odessa-Gerste 12,50—17,50, Landgerste 13,50—17,50. Hafer, belg. Frs. 15,00—16,00, kurländ. 16,50—17,25. Mais, amerik. 8,75—9,00, Odessa- 10,00—10,25. Mehl Nr. 0 27,00—27,50, Nr. 00 28,00—28,50. Kleie 9,75—10,25.

Antwerpen, 30. Sept. Amer. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 56⅜. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 20½. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,70 G.

Antwerpen, 29. Sept. Amerikan. Speck behauptet; short middles vorr. Frs. 76, extra long middles 82,—, Getrockn. gesalz. Schultern vorr. 72,—, Borax —, Rücken 70—77, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 74—79, short fat backs 72—78, je nach Qual., Borax 80,—, je nach Qualität, Pic Nic geräuch. 90,—, Bellies 94,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Paris, 30. Sept. (Schluß.) Weizen Sept. Frs. 28,50, Oct. 28,50 Nov.-Febr. 28,—, Jan.-April 28,—. Roggen Sept. 18,—, Jan.-April 17,80. Mehl Sept. 60,30, Oct. 60,30, Nov.-Febr. 59,50, Jan.-April 59,40. Rohzucker vorr. 88° 26,50. Weißer Zucker Sept. 26,50, Oct. 27,62½, Oct.-Jan. 27,75, Jan.-April 28,37½.

Newyork, 29. Sept. Baumwolle middl. Upl. 6½, in New-Orleans 6 1/16, in New-York Oct. 6,25, Nov. 6,28 Dec. 6 30, Jan. 6,34, Febr. 6,38, April 6 46. Schmalz vo r. 4,77½. Sept 5,20. Zucker fair ref. Muse. 3⅝. Roth. Winterweizen 94⅜, Weizen Sept. 95½, Oct. 93⅜, Nov. —, Dec. 91⅜, Jan. —, März —. Kaffee Rio Nr. 7 7, Oct 5.90, Nov 5,87½, Dec 6,45, Januar 6,47½ Mehl (Spring clears) 4,50. Mais Sept. 32, Oct 32, Nov. 35½, Dec. 34, Jan. —. Getreidefracht 4¼.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 30. Sept. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl bis 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 500 Kil. M 62,— B., Oct. —,— B., — — G.

Berlin, 30. Sept. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr 44,40, 50er vorr. —.

Breslau, 29. Sept. Oelsaaten fest. Schlaglein fest; M 17,00—18,25—19,00; Winter-Raps fester, 21,50—22,70—24,30, feinster darüber; Leinbdotter 15,00—15,80—16,60; Hanfsamen 14,80—15,00—15,50 die 100 Kil.

Breslau, 30. Sept. Spiritus 50er Sept. M 63,40 B. 70er Sept. 43,40 B.

Stettin, 30 Sept. Spiritus 70er 44 40 bez.

Hamburg, 30. Sept. Rüböl ruhig, 60 B. Spiritus ruhig, Sept.-Oct. M 20, Oct.-Nov. M 20, Nov.-Dec. 20⅛, Dec.-Jan. 20⅛ B. Petroleum fest 4,85 B.

Pesth, 30. Sept. Kohlraps Aug.-Sept. 12,50 G., 12,70 B

Amsterdam, 30. Sept. Leinöl Fl. — Herbst 15, Frühjahr —, Sommer —.

Paris, 30. Sept. Rüböl Sept. Frs. 57,25, Oct. 57,25, Nov.-Dec. 57,25, Jan.-April 57 25 Spiritus Sept. Frs 38,25, Oct 38,25, Nov.-Dec. 38,— Jan.-April 38,25.

London, 29. Sept Olivenöl, spanisches, 28 —30 sh.

London, 30. Sept. Leinöl Sept. sh. 15.0 Oct.-Dec. sh. 15.1½ — Rüböl raff. sh 26.0 braunes Oct.-Dec. sh 25.0. — Baumwollöl raff. sh. 16.6, rohes Oct.-Dec. sh. 13.9

Hull, 30. Sept. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 13.9, rohes sh. 1 .6. — Leinöl ohne Faß sh. 13.7½. Sept. sh. 13.7½, Oct.-Dec. sh. 14.0

Liverpool, 30. Sept Leinöl matt, mit Faß rohes 16¼ sh., raff. 17⅜ sh.

Kaffee.

Hamburg, 30. Sept. Kaffee. Santos Sept. —¼ Pfg., Dec 85¼, März 35⅝ Mai 34¼ Pfg. G.

Amsterdam, 30 Sept. Kaffee, vorr. Fl. 46, Sept. 46, Dec 42⅝, März 41⅞, Mai 41⅞, Juli 41⅞

Antwerpen, 30 Sept Kaffee Sept. Frs. 44½, Dec. 43⅛, März 44½ Mai 44⅝. Ruhig.

Havre, 30 Sept. Kaffee. Oct. Frs. 42¼ Dec. 42½, Mai 43½, Sept. 1898 44¼. Stetig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 29. Sept. Seide. Eingeliefert: 25 Nrn. 1700 Kilogr. Vom 1. bis 29. Sept. 795 Nrn 58701 Kil., insgesammt 820 Nrn. 60401 Kil

Bremen, 30 Sept. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M 0,87¼ Stetiger.

Antwerpen, 29. Sept. Wolle still und unverändert; La Plata-Kammzug (Contract B) auf Oct. Frs. 3,975, Nov. 3,925, Dec 3,925, Jan. 3,875, Febr. 3,85. März 3 825, April 3,825, Mai 3,825, Juni 3,80, Juli 3,80, Aug. 3,80, Sept. —,—. Umsatz 165,000 Kil. (Contract C) auf Oct. Frs. 117,50, Nov. 118,—, Dec. 118,50, Jan. 119,—, Febr. 119,—, März 119,—, April 119,—, Mai 119,—, Juni 119 —, Juli 119,—, Aug. 119,—, Sept. —,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 30. Sept. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 B., davon 6400 B. amerikan. Middl. amerikanische 3 56/64 d. Oct.-Nov. 3 39/64, Nov.-Dec. 3 31/64, Dec.-Jan. 3 30/64, Jan.-Febr. 3 30/64, Febr.-März 3 31/64, März-April 3 31/64, April-Mai 3 32/64, Mai-Juni 3 33/64, Juni-Juli 3 34/64, Juli-Aug. — d. In merikan. mäßige Frag: Preise kaum behauptet.

Eisen.

Glasgow, 30 Sept. Roheisen. Warrants Sh. 44 7½, Middlesborough Sh. 42 3, Hämatit Sh. 47.3½

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 30. Sept.

Amsterdam 3. — Berlin 4. Berlin Lomb. 5. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2½. — Madrid 5. — Paris 3. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 30. Sept.

4% Reichsanl.	103,—	Dresdener Bk.	157,25
3½ do.	102,70	Handelsges.	168,50
3% do.	97,20	Buschtiehrad.	287,75
4% preuß. Cons.	102,70	Dortm.-Gron.	185,90
3½ do.	103,—	Lübeck-Büch.	169,25
3% do.	97,40	Hess. Ludwb.	—,—
Disc.-C.-An.	199,50	Marienburg	84,10
Darmst. Bk.	153,80	Ostpreußen	104,75
Deutsche Bk.	206,20	Trust Dynm.	189,50
Nationb. f. D.	147,20	Laurahütte	170 70
Gelsenkirch.	184,50		
Harpener	183,20		
Dortmunder	96,20		
Hibernia	196,50		
Nordd. Lloyd	102,40		
Hamb. Packf.	114 90		
Bochumer	193,50		
Consolidat.	280,25		
Dannenbaum	128 25		

Viehmärkte.

☐ **Neuß**, 30. Sept. Zucht- und Milchviehmarkt. Aufgetrieben waren 403 Stück Rindvieh, davon waren 9 Stück Stiere und 394 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Preise: 1. Qualität Kühe von M 450—550, 2. Qual. von 350—420, 3 Qual. von 250—350, tragende Rinder von M 250—350 Racen: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische Rheinländische und Lübecker. Bei ziemlich lebhaftem Geschäfte wurde der Markt geräumt. — Der nächste Zucht- und Milchviehmarkt findet am Donnerstag den 14. October statt.

Köln, 30. Sept. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 676 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M 63, 2. 61, 3. 59 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft ruhig. Geräumt.

London, 30. Sept. Viehmarkt. In Islington waren zugetrieben: 70 Stück Hornvieh und 1080 Schafe. Hornvieh: Sh. 0.0—0.0, Schafe 3.4—5.6. In Deptford: 1186 Stück Hornvieh und 1700 Schafe. Hornvieh Sh. 2.8—3.10, Schafen 2 0—3 6 für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand am 30. September.

Mannheim	Rheinhöhe	(12 Uhr Mittags)	5,90	— 0,20
Mainz	„	(12 Uhr Mittags)	2,88	— 0,12
Koblenz	„	(6 Uhr Vorm.)	3,77	— 0,19
Trier	Moselhöhe	(12 Uhr Mittags)	0,75	— 0,05
Köln	Rheinhöhe	(7 Uhr Abends)	4,17	— 0,07
Düsseldorf	„	(8 Uhr Vorm.)	4,14	— 0,21

Pius-Verein.

Am Sonntag den 3. October a. c., Abends 6 Uhr, in den unteren Räumen der Gesellschaft „Constantia“:

Generalversammlung

der Mitglieder des Pius-Vereins. u. A.:

Vortrag

des Herrn Caplans J. H. Busch:

„Bilder aus der Missionsthätigkeit der Gesellschaft Jesu.“

Vorträge des Vereins-Chores.

Um zahlreiches Erscheinen und Mitbringen der Liederbücher wird gebeten.

Während des Hauptvortrages beliebe man nicht zu rauchen.

An der Kasse ist Gelegenheit zur Zahlung der Beiträge geboten; ebendaselbst können Neuanmeldungen geschehen.

Der Vorstand

✝

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Robert Kraft,
und **Getrud** geb. **Felder**
und **deren Kinder**
findet am Samstag den 2. October, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Verlegte Wohnung und Büreau nach
Neustraße Nr. 10.
Neuß. Erhard,
Gerichtsvollzieher.

Verlegte Wohnung
von Königstraße nach
Neustraße 10.
Leonh. Cohn,
Maler und Anstreicher.

Billigste Bezugsquelle
für
bestes Sohlleder
in Häuten und kleinstem Ausschnitt.
Heinr. Beckers,
en gros. Zollstr. 8. en détail.

Zu verkaufen:
¾ Morgen **Kartoffeln** (Imperator) bei
Heinrich Brücken in Holzheim.

Fahrrad,
Pneumatik, billig abzugeben.
Hymgasse 8.

Fast neue kräftige **Nähmaschine** billig abzugeben bei
Sattlermeister **Caspar Weibeler,**
Butzheim.

Ein **Haus** mit Garten an der Furtherstr. ist für den b. Preis von 9000 Mark zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näh. in d. Exp.

---

3 kleine **Zimmer** nahe der Bahn zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Ein leichtes, hochfeines, 5jähriges **Wagenpferd** flotter Gänger, fehlerfrei, zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Nach Kevelaer!
Sonntag, den 3. Oktober, **Rosenkranzfest,** sind Fahrkarten 3. Classe mit Preisermäßigung zum Zug 7² Uhr, Morgens, zu haben bei
Jos. Grolms, Königstr. 79.
Anmeldungen bis Samstag, Abends 10 Uhr.

Landwirthschaftliche
Winterschule
zu Wellbergen, Kr. Steinfurt.
Beginn am 4. November, Schluß Ende März. Gründlicher Unterricht in den Elementarfächern und in der Landwirthschaft. Gute Pflege beim Dirigenten und anwohnenden Landwirthen. Sorgfältige Beaufsichtigung. Schulgeld 30 Mk., Kostgeld 30 Mk. pro Monat. Nähere Auskunft ertheilt
Der Dirigent:
Wigger, Kaplan.

Gesucht
auf sofort eine brave tüchtige
Putz- und Waschfrau.
Crefelderstraße 58.

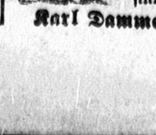
Tücht. **Ackerknecht** sofort gesucht.
Näh. Hammthorwall 54.

Viehfutter.
Täglich **frische Schlempe** (Gespühl) in großen und kl. Quantitäten hat abzugeben die
Dampf-Korn-Branntwein-Brennerei
von
Theodor Giesen, Neuß.

Schilder und **Bänder** werden gut angefertigt. Kölnerstr. 33.

Frisch gebrannten
Kalk
empfiehlt **Jac. Krieger,**
Kalk- u. Kohlenhandl., Neußerweyhe.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Bartuß, Krämerstr. 11.



Schöne junge
Zuchtschweine
sind zu haben bei
Karl Dammer, Holzbüttgen.

Für Landwirthe!

Die komplette Ausführung von landwirthschaftlichen Bauten, Anfertigung von Bauplänen mit Uebernahme der Bauleitung, Revision von Baurechnungen, Aufnahme von bautechnischen Gutachten, Brandschäden-Abschätzungen, aussergerichtliche Regelung von baulichen Streitsachen etc. etc. übernimmt zu den koulantesten Bedingungen

das Spezialgeschäft für landwirthschaftliche Bauten von
Carl Norrenberg, Architect u. Bauunternehmer, Köln a. Rh., Aachenerstr. 48, Fernspr. 1693.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Neuß,** Band XXV, Artikel 1244 auf den Namen des geschäftslosen **Eduard Gladbach** zu Neuß eingetragenen zu Neuß belegenen Grundstücke:
1. Flur O Nr. 41, Glockhammerstraße 42, Hofraum,
2. Flur O Nr. 42, daselbst, Hofraum, nebst aufstehendem Wohnhaus und Schuppen,

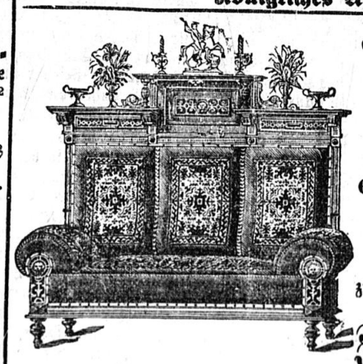
am 25. November 1897, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Die Grundstücke sind 1 Ar 12 qm groß und mit 360 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **27. Nov. 1897, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 27. Sept. 1897.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.



Joh. Ermbter,
Oberstr. 94—96,
Möbel-Fabrik
mit Dampfbetrieb
empfiehlt sein
en gros & détail Lager
selbstverfertigter
Möbel, Spiegel und Polstermöbel
zu billigen Preisen.
Complette
Zimmereinrichtungen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen
in kurzer Zeit **unter Garantie.**
Vom 1. bis 15. October gewähre **10 pCt. Rabatt.**
Auswärtige erhalten franko Zusendung.

Flaschen-Lager.
Stets grosses Lager in allen Sorten Flaschen für Wein, Bier und Selters.
Nic. Francken, Crefelderstr. 36, Neuss.



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Reichspatentamtlich geschützt.

In keiner Haushaltung sollte fehlen
für die Wäsche:
Panama-Holz-Wasch-Extract
aus der Seifenfabrik von **Grümer & Neu,** Barmen-R., ein **wirklich** verseifter Extract aus der rühmlichst bekannten **Panama-Holz Rinde.** Bleichend und die Wäsche erhaltend in der Wirkung, anerkannt von ersten **Autoritäten** der Chemie, kann dieses einzig in seiner Art dastehende Fabrikat den Frauen nicht genug empfohlen werden. — Gebrauchs-Anweisung auf den Packeten.

Nur und allein echt hergestellt durch die **Seifenfabrik** von **Grümer & Neu,** Barmen-R.
Preisgekrönt große Gewerbe-Ausstellung Köln 1889.
Preisgekrönt große Fachausstellung Solingen 1896.
Engros-Niederlage bei Herrn **Gebr. Klußmann** in Neuß.

Ein **Bäcker- u. Conditorlehrling** gesucht. Familiäre Behandl. Eintritt nach Uebereinkunft.
A. Böß, Düsseldorf,
Carl-Antonstr. 36, Cölnerstr.-Ecke.

Ein **Bäckergeselle** gesucht von **Vincenz Nobis** in Nettesheim.

Ein braver **Lehrling** oder angehender **Geselle** zum baldigen Eintritt gesucht
Lange, Bäckermeister, Hoisten.

Ein braver kathol. **Junge,** im Alter von 16—17 Jahren, als Arbeiter in einem Sens- und Colonialwaarengeschäft auf Anfang October gesucht. Offerten u. **H. M. 2230** an die Exp.

Kräftige Knaben
finden dauernde Arbeit bei
Fritz Thomas, Schraubstockfabrik,
Neuß.

Metzgerlehrling Sohn ordentl. Eltern, für Schweinemetzgerei auf sofort gesucht.
Franz Becker, Grevenbroich.

Ein **Ackerknecht** mit guten Zeugnissen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Jungen für leichte Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Breitestr. 45.

Eine **Weißzeugnäherin** auf 2 Tage in der Woche gesucht.
Zu erfragen bei **J. van Haag.**

Suche auf sofort ein älteres kath. **Dienstmädchen** für alle Arbeit.
Wo, sagt die Exp.

Ein **fleißiges u. zuverlässiges** Mädchen für alle Hausarbeit zum **sofortigen** Eintritt gesucht.
Frau Dr. **Siepe,** Grevenbroich.

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen für alle häuslichen Arbeiten gesucht von
Frau Oberlehrer Zumbusch,
Grevenbroich.

Braves **Dienstmädchen** für alle Hausarbeiten gegen hohen Lohn gesucht. Die Exp. sagt wo.

Dienstmädchen,
welches melken kann und häusliche Arbeiten übernimmt, sofort gesucht.
Düsseldorf-Oberbilk-Stoffeln 26.

Ein properes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit per October oder später gesucht. Crefelderstr. 34.

Braves, treues **Mädchen,** am liebsten vom Lande, zu Kindern gesucht. Breitestr. 36.

Zu Anfang November ein tüchtiges **Mädchen** vom Lande für alle Hausarbeit gesucht.
Zu erfragen bei **J. van Haag.**

Suche für meinen herrschaftlichen Haushalt nach Crefeld ein braves, tüchtiges **Zweitmädchen** gegen hohen Lohn.
Wo, sagt **J. van Haag.**

Krammetsvögel.
Hôtel Pelzer.

Tanz-Unterricht
für bessere Stände.
Hotel V. Müller, Büchel Neuss.
Der angemeldete **Cursus** beginnt bestimmt
Dienstag den 5. October, Abends 8 Uhr,
Weitere gefl. Anmeldungen nimmt Herr Restaurateur V. Müller bis Dienstag freundlichst entgegen, woselbst die Liste zum Einzeichnen bereit liegt.
Hochachtungsvoll
Adalb. Hopp,
Lehrer der Tanzkunst.

Weinhandlung Nic. Francken,
Neuß, Crefelderstr. 36,
Rheinwein p. Fl. Mk. 0,70.
Moselwein p. Fl. Mk. 0.65.
Bei Abnahme von 10 Fl. M. 6,50 resp. M. 6,—

Für Wiederverkäufer
empfehlen
zu billigsten
Engros-Preisen:
Strickgarne,
Strumpfwaaren,
— **eigene Fabrikation,** —
Unterjacken,
Normalhemden,
Unterhosen,
Strickwesten,
Hosenträger,
Cravatten,
Hemden,
Wollwaaren,
Kurzwaaren etc.
Otto Klischan & Co.,
Düsseldorf, Carlsplatz.

Ein Pfeilerspiegel mit Console, eine Anrichte mit Aufsatz u. ein Nußbaumtisch billig zu verkaufen.
Breitestr. 43, 1. Etage.

---

4 alte eichene **Balken,** für Faßlager geeignet, 5 Mtr. lang und 30 Ctm. hoch, werden sehr billig abgegeben. Crefelderstr. 18.

Eine frischmelke **Kuh** zu verkaufen bei
Wwe. Joh. Kerp, Grimlinghausen.

Der heutigen Nummer liegt der
Winter-Fahrplan
pro 1897/98 bei.